

Konfuse Lebensdaten

Zu unserem Titelthema »Der unbekannteste Buddhismus« (epoc 1/2010) bekamen wir eine Reihe von Briefen, in denen sich Leserinnen und Leser über die Angaben zu den Lebensdaten Buddhas wunderten.

In Ihrem Artikel »Vom Dunkel zum Licht« haben Sie mich einigermaßen verwirrt. Auf S. 24 wird Buddha um 400 v. Chr. geboren, gemäß Zeittafel auf S. 26 um 480 v. Chr.

Welches Datum auch immer davon stimmt: Es passt wiederum nicht zu den Angaben in der Zeittafel »Buddha und seine Zeit«, in der ab 500 v. Chr. erste buddhistische Hügelgräber vermerkt sind und das erste buddhistische Konzil in Indien ins Jahr 483 v. Chr. datiert ist. Wie konnte es diese Dinge vor der Geburt Buddhas – sei es nun 480 oder 400 v. Chr. – gegeben haben?

Und schließlich informiert mich S. 24, dass Buddha bei seiner Erleuchtung bereits ein Greis von 80 Jahren war, während er laut Zeittafel das »Erwachen« bereits im Alter von 35 Jahren erlangt. Irgendwie habe ich den Eindruck, dass bei diesem Artikel die Kontrolle versagt hat.

W.D. Brandl, per E-Mail

Antwort der Redaktion:

In der Tat gab es bei den biografischen Angaben Buddhas einige Ungereimtheiten, für die wir uns entschuldigen. Lesen Sie im Folgenden eine Antwort von Jens-Uwe Hartmann, der im Rahmen unseres Titelthemas den Beitrag »Ein Weg mit vielen Pfaden« verfasste:

Buddhas Lebensdaten sind unbekannt. Die buddhistische Überlieferung bewahrt zwei Chronologien: Nach der so genannten längeren ist Buddha 218 Jahre vor dem Regierungsbeginn von König Aschoka gestorben. Die kürzere setzt seinen Tod nur 100 Jahre vor Aschoka an. Beim derzeitigen Kenntnisstand lässt sich nicht entscheiden, ob eine der beiden Chronologien überhaupt ein reales Datum bezeugt, und ebenso wenig kann man sagen, welche der beiden wahrscheinlicher ist.

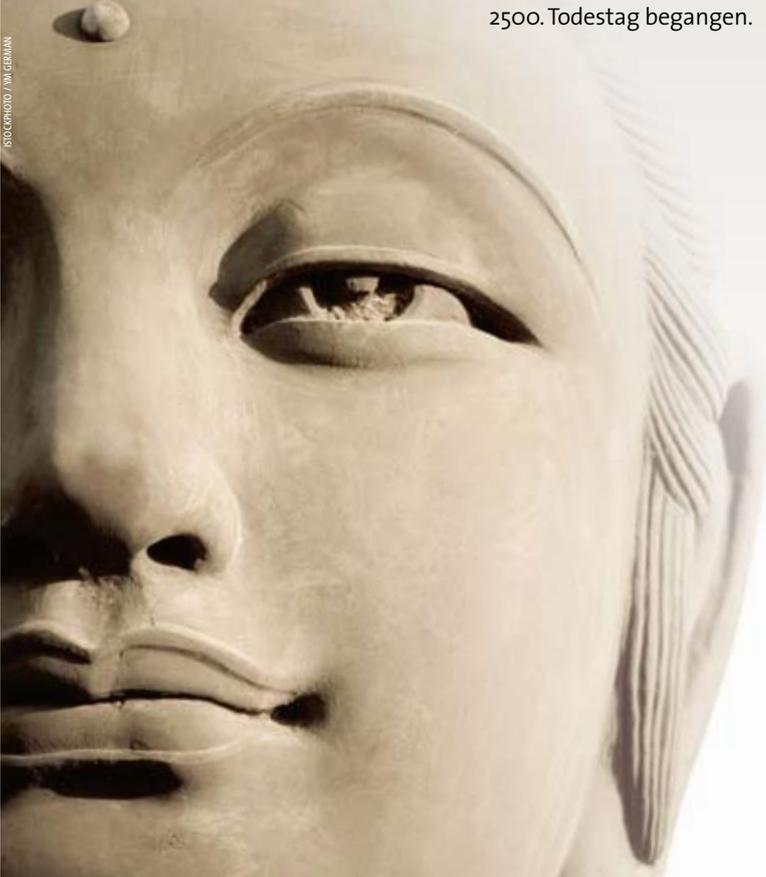
Auch die Regierungsdaten von Aschoka sind nicht genau bestimmbar. Nach gängiger Berechnung hat Aschoka um 268 v. Chr. den Thron bestiegen, und daraus ergäbe sich für Buddha als Sterbedatum entweder zirka 490 oder 370 v. Chr.

Die Theravada-Buddhisten Süd- und Südostasiens gehen traditionell von 543 v. Chr. als Buddhas Todesjahr aus. Sie haben daher 1956 mit großen Feierlichkeiten den 2500. Todestag begangen.

Ebenso sind das Datum und die Geschichtlichkeit des so genannten ersten Konzils umstritten. Schon der Begriff »Konzil« ist irreführend. Einer buddhistischen Überlieferung zufolge fand wenige Monate nach Buddhas Tod eine Versammlung der Mönche statt. Zweck dieser Versammlung soll es gewesen sein, gemeinsam Buddhas Lehren und Reden zu fixieren und damit eine korrekte und verbindliche Form sicherzustellen. Alle inhaltlichen und sprachlichen Indizien, die wir heute kennen, erzählen jedoch eine ganz andere Geschichte: Die Niederlegung der Reden von Buddha hat erst mehrere hundert Jahre später begonnen.

Die ältesten erhaltenen Kultbauten des Buddhismus sind Stupas – hügelgrabähnliche Tumuli unterschiedlicher Größe meist aus Stein. Ein Stupa enthält in seinem unzugänglichen Inneren für gewöhnlich einen kleinen Hohlraum, in dem Reliquien und Kostbarkeiten verschlossen sind. Die beiden monumentalen Stupas von Bharhut und Sanchi gehen in ihren frühesten Schichten bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. zurück. Die ältesten archäologischen Zeugnisse für die Existenz des Buddhismus sind nach wie vor die Steininschriften von König Aschoka aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr.

Prof. Dr. Jens-Uwe Hartmann, München



Über das Leben von Buddha ist nur wenig bekannt. Wann er geboren wurde und wann er starb, ist ungewiss.

Eine Beleidigung!

Ein kaum bekanntes Kapitel über das Schicksal hunderttausender Afrikaner als Kolonialsoldaten im Zweiten Weltkrieg beleuchteten wir in *epoc* 6/2009.

In »Nur Kugeln unterschieden nicht zwischen Schwarzen und Weißen« schreiben Sie: »Viele (Afrikaner, die Redaktion) wurden zwangsrekrutiert.« Dazu würde ich Sie gerne fragen, ob Sie sich wirklich vorstellen, dass die Rekrutierung von Soldaten für den 2. Weltkrieg – egal, ob in Deutschland oder anderswo – auf Freiwilligkeit beruhte. Nachdem weder mein Großvater noch mein Großonkel freiwillig im 2. Weltkrieg gekämpft haben und viele andere auch nicht, empfinde ich diese Unterstellung als Beleidigung!

Ulrich Haselmann, per E-Mail

Kaiserin oder Königin?

In »Getilget ist des Scheusals lange Wuth« (*epoc* 1/2010) ging

es um die Geschichte der Pocken, die auch vor Kaisern und Königen nicht Halt machte.

Zu den hervorragenden medizinischen Ausführungen sollte jedoch dynastisch etwas modifiziert werden. Einen (eine) Kaiser(in) von Österreich gab es erst seit 1804. Die als Großherzogin von Österreich geborene Maria-Theresia (eine Habsburgerin, keine Österreicherin) wurde 1740 Herrscherin in den habsburgischen (nicht österreichischen) Erblanden – Ungarn, Böhmen et cetera – und blieb dies bis zu ihrem Tod im Jahr 1780.

Ihr Ehemann Franz-Stephan von Lothringen wurde 1745 zum deutschen König gewählt und als Franz I. zum Römisch-Deutschen Kaiser gekrönt. Nach seinem Tod im Jahr 1765 wurde beider Sohn auf die gleiche Weise als Josef II. Römisch-Deutscher Kaiser.

Die Verfasserin des Artikels bezeichnet nun zur Zeit der Vermählung mit der Tochter Maria-Theresas Maria-Antonia

(Marie-Antoinette) mit dem französischen Dauphin Maria-Theresia als Kaiserin. Dies ist nicht zutreffend, da der Bruder der Braut Römisch-Deutscher Kaiser war. Eine komplizierte Geschichte!

Dr. Rudolf Brändle, Miesbach

Gold ist schwerer

In *epoc* 1/2010 berichteten wir in unserer Rubrik »In Kürze« über den Fund von neun römischen Goldmünzen bei Bielefeld.

In dem Beitrag schreiben Sie, dass die römischen Goldstücke etwa die Größe einer Ein-Euro-Münze hätten und »je gut 1,5 Gramm« wögen. Eine Euro-Münze bringt aber bereits etwa neun Gramm auf meine Briefwaage.

Nun ist die Dichte von Gold jedoch viel höher als die der Metalle, aus denen unser Geld geprägt ist. Während Eisen pro Kubikzentimeter 7,9 Gramm und Blei immerhin 11,3 Gramm wiegen, beträgt die Dichte von Gold

19,3 Gramm pro Kubikzentimeter. Selbst eine Münze aus einer Legierung des Golds mit einem nennenswerten Anteil Silber oder Kupfer dürfte das Euro-Gewicht demnach deutlich übersteigen. In Ihrem Text hätte es demnach wohl »15 Gramm« heißen müssen?

Heinz Schultheis, Leverkusen

Antwort der Redaktion:

Wir haben noch einmal bei den Forschern des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe nachgefragt: Die Goldmünzen wiegen tatsächlich im Schnitt nur etwas mehr als 1,5 Gramm – und zwar, weil sie so dünn sind, viel dünner als Ein-Euro-Stücke.

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

Sagen Sie uns, wie Ihnen diese *epoc*-Ausgabe gefällt. Einen Fragebogen dazu finden Sie unter: www.epoc.de/umfragen

BRIEFE AN DIE REDAKTION ...

... sind willkommen! Schicken Sie uns eine E-Mail an redaktion@epoc.de, nutzen Sie unser Formular im Internet unter www.epoc.de/leserbrieft oder schreiben Sie an:

epoc
Redaktion
Postfach 10 48 40
69038 Heidelberg

IMPRESSUM

Chefredakteur: Dr. phil. Carsten Könneker (vi.S.d.P.)

Redaktion: Dr. Joachim Schüring (stv. Chefredakteur), Dr. Klaus-Dieter Linsmeier, Dr. Claudia Mocek, Rabea Rentschler

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Artdirector: Karsten Kramarczik

Layout: Claus Schäfer

Redaktionsassistenz: Anja Albat-Nollau

Redaktionsanschrift: Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg
Tel.: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-869,
E-Mail: redaktion@epoc.de

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg; Hausanschrift: Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600, Fax: 06221 9126-751; Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

Verlagsleiter: Dr. Carsten Könneker, Richard Zinken (Online)

Geschäftsleitung: Markus Bossle, Thomas Bleck

Herstellung: Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,
E-Mail: service@spektrum.com

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Leser- und Bestellservice: Helga Emmerich, Sabine Häusser, Ute Park, Tel.: 06221 9126-743,
E-Mail: service@spektrum.com

Vertrieb/Abonnementverwaltung: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366,
E-Mail: spektrum@zenit-presse.de
Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90; Jahresabonnement Inland (6 Ausgaben): € 40,50; Jahresabonnement Ausland: € 43,50; Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Studiennachweis): € 34,50; Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Studiennachweis): € 37,50. Zahlung sofort nach Rechnungserhalt. Konto: Postbank Stuttgart, 22 706 708 (BLZ 600 100 70)

Die Mitglieder des VGD erhalten *epoc* zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Medienpunkt e. K., Raimund T. Arntzen, Am Aichberg 3, 86573 Obergriesbach, Tel.: 08251 88808-52, Fax: 08251 88808-53,
E-Mail: zentrale@medienpunktonline.de

Anzeigenpreise: Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 von 2010.

Gesamtherstellung: L.N. Schaffrath Druckmedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

Alle Zitate wurden von der Redaktion in die neue deutsche Rechtschreibung übertragen. Kürzungen sind nicht kenntlich gemacht. Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: ©2010 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für aufgefunden eingedachte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1865-5718
ISBN 978-3-941205-43-7
www.epoc.de

Erhältlich im Zeitschriften- und Bahnhofsbuchhandel und beim Pressefachhändler mit diesem Zeichen.

